

Eigenkloster . . . wahrscheinlich sowohl die rechtlichen, ökonomischen wie auch die personellen Voraussetzungen für ein frei und reich sich entfaltendes geistiges und künstlerisches Leben“ fehlten.

K. R.

Franz Walliser, Cistercienser Buchkunst. Heiligenkreuzer Skriptorium in seinem ersten Jahrhundert 1133—1230. Heiligenkreuz-Wien 1969, Heiligenkreuzer Verlag, 44 S. m. Abb., 96 Abb. — Anhand des ältesten Bücherverzeichnisses von Heiligenkreuz aus der Zeit des ersten Abtes Gottschalk (1133—47) konnte der Vf. 14 in der Stiftsbibliothek verbliebene Codices ermitteln. Diesen sowie 43 anderen Hss. waren seine spezielle Untersuchung des Buchschmucks, d. h. der Initialornamentik, gewidmet. Er glaubt fünf Gruppen unterscheiden zu können: Hss. der Gründerzeit bis 1140, solche aus der Mitte, dem dritten und dem letzten Viertel des 12. Jh. und schließlich Hss. aus dem ersten Viertel des 13. Jh. Die stilistische Ableitung dieser Initialornamentik von Cîteaux und englischen Vorbildern erscheint uns zu eng. Wie sehr diese Formen Allgemeingut der Zeit waren, zeigt ein Vergleich mit einer im nordfranzösisch-belgischen Raum 1135/40 entstandenen Bibel, vgl. L. Tondrau, *Un manuscrit décoré du XII^e siècle: la Bible de Bonne-Espérance*, *Analecta Praemonstratensia* 44 (1968) S. 61—75. Dieses Beispiel zeigt, daß der Vf. den englischen Einfluß überschätzt. Die von ihm u. a. als englisch gekennzeichneten Blattschraffuren sind auch auf dem Kontinent anzutreffen. Auf der hier gebotenen Zusammenstellung der Heiligenkreuzer Hss. könnten weitere Detailstudien aufbauen, die jedoch die zahlreichen Untersuchungen der letzten Jahre wie P. Bloch, *Ein romantisches Widmungsblatt aus Gladbach*, in: *Festschrift Heinrich Lützel* (1962) S. 403—411, François Avril, *Notes sur quelques manuscrits bénédictins normandes du XI^e et du XII^e siècle*, *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 77 (1965) S. 209—248 und *La décoration des manuscrits au Mont Saint-Michel (XI^e-XII^e siècles)*, in: *Millénaire monastique du Mont Saint-Michel* 2 (Paris 1967) S. 203—238 u. a. berücksichtigen müßten.

H. L.

Anke Ebel, Clm 17142. Eine Schäftlarnner Miscellaneen-Handschrift des 12. Jahrhunderts (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 6) München 1970, Bei der Arbo-Gesellschaft (8051 Eding, Bahnhofstraße 24), 173 S., DM 11. — Die Hs. Clm 17142 der Bayerischen Staatsbibliothek München wurde dadurch bekannt, daß W. Wattenbach aus ihr Teile eines poetischen Liebesbriefwechsels veröffentlichte (SB München 1873, 710—747), mit dem sich alle Forscher lateinischer Liebesdichtung auseinanderzusetzen hatten (zuletzt P. Dronke, *Medieval Latin and the Rise of European Love-Lyric*, 2. Aufl. 1968, 221 ff.). Außerdem wurden aus der Hs. einige Gedichte und Sprichwörter schon veröffentlicht; sie bietet aber darüber hinaus auf fol. 70-143 (die ersten 69 Blätter wurden erst im 15. Jh. dazugebunden) das Notizbuch eines ma. Geistlichen mit Aufzeichnungen aus ganz verschiedenen Wissensgebieten, die ein sehr anschauliches und unmittelbares Zeugnis vom ma. Schulunterricht ablegen. Die genaue Bestimmung der disparaten Texte, der vollständige Abdruck des Ungedruckten, sind eindrucksvolle Leistungen dieser Heidelberger phil. Dissertation. Eine vollständige Ausgabe der *Carmina Ratisponensia*, eben jenes poetischen Liebesbriefwechsels, wird von der Autorin für eine spätere Veröffentlichung angekündigt. Mehrere Indices erleichtern dem Leser den Zugang zum vielfältigen Inhalt der untersuchten Hs.

G. S.

Fritz Posch, Das älteste Kopialbuch des Bistums Seckau und die älteste Seckauer Bischofschronik, Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs 19/20 (1970) S. 53—67, untersucht den Aufbau dieser Sammelhs. des Steiermärkischen Landesarchivs, deren ältester Teil noch aus dem 13. Jh. stammt und deren Kern das Kopialbuch des Bischofs Friedrich I. (1308—1317) bildet. Die mitgebundene